



### Überzeugt

Die Schweizer Jugendherbergen bekennen sich zu einem umweltverträglichen Tourismus – auch aus eigenem Interesse. Mehr ab Seite 2.



### Überglücklich

sind die Tuareg mit ihren Solarpumpen. Endlich können sie das vorhandene Wasser auch wirklich nutzen. Seite 6.



### Überholt

werden soll das Kleinwasserkraftwerk Seewis-Schmitten, damit es künftig Solarsparstrom aus eigener Quelle exklusiv für Mitglieder liefern kann. Seite 7.



### Überraschung

für unsere Mitglieder auf Seite 7. Kaufen Sie sich jetzt Ihr eigenes Sonnenkraftwerk zum Sonderpreis.



### Überlegen

Sie sich, wie Sie Ihren persönlichen Klimaschutz gestalten. Auf der Rückseite geben wir Ihnen ein paar Anregungen.

## Projekt

### Schweizer Jugendherbergen

Architekt Hans-Urs Häfeli von der Schweizer Stiftung für Sozialtourismus ist vom Energie-Check überzeugt: «Mit Solarspar können wir das realisieren, was sonst nicht möglich wäre.» Die Schweizer Jugendherbergen machen aktiv Klimaschutz – mit beschränktem Budget.



## Personelle Wechsel

**Per Ende Oktober 2003 hat Solarspar Präsident Josef Lauber seinen Rücktritt eingereicht – schweren Herzens.**

«Dieser Schritt fällt mir sehr schwer», schreibt Solarspar Präsident Josef Lauber in seinem Rücktrittsschreiben, «da ich mich stark mit den Zielen und der Arbeit von Solarspar identifiziert habe.» Tatsächlich hat der Walliser Ökonom die Solarspar zehn Jahren lang mit grossem Engagement entwickelt und begleitet.

Unter seiner Führung haben sich 16 000 Menschen der Genossenschaft als Mitglieder angeschlossen, um ihrer Sorge um das Klima und ihrem Interesse an gangbaren Lösungen Ausdruck zu geben. 900 Frauen und Männer haben einen Teil ihres Vermögens in Solarspar Klimaschutzprojekte investiert. Der «EnergieCheck» hat sich vielfach als wirkungsvolles und überzeugendes Energiespar Instrument bewiesen.



Dass Josef Lauber (links) gerade jetzt zu rücktritt, hat mit der strafrechtlichen Untersuchung zu tun, die im Zusammenhang mit den Fundraising Methoden bei einer andern, von Lauber betreuten Organisation in Gang gekommen ist. Er wolle die Ziele der Solarspar nicht gefährden und stünde erst wieder zur Verfügung, wenn sich die Verdachtsgründe als völlig unbegründet erwiesen hätten.



Gleichzeitig mit Josef Lauber ist auch Dr. Catherine Christen-Westenberg (links) aus der Führung der Solarspargenossenschaft ausgetreten. Bis zur nächsten Generalversammlung bleiben Gilbert Hammel, Reto Schmid – der interimistisch das Präsidium übernimmt – und Peter M. Wettler im Vorstand, zusammen mit dem Geschäftsführer Markus Chrétien. Die Geschäftsleitung bedauert das Austreten von Josef Lauber und von Catherine Christen, bringt aber Verständnis dafür auf und dankt beiden für die geleisteten Dienste herzlich.

## Zusammenarbeit Schweizer Jugendherbergen und Solarspar

### Das Klima stimmt

**Im Leitbild bekennen sich die Schweizer Jugendherbergen zu einem umweltverträglichen Tourismus. Im Gespräch mit der Solarspar Zeitung erklärt Hans-Urs Häfeli, Mitarbeiter der Schweizer Stiftung für Sozialtourismus, warum dieser Satz mehr ist als nur eine Floskel.**

#### Solarspar Zeitung

**Wie ernst ist es den Jugendherbergen damit, ihre Häuser klimaverträglich zu machen?**

#### Hans-Urs Häfeli

In unserem Leitbild heisst es ganz klar: «Die SJH fördern qualitätsbewussten, sozialverantwortlichen und umweltverträglichen Tourismus.» Dieser Satz ist uns sehr wichtig, und wir halten uns auch daran. Wir sind Teil von Hostelling International, einem weltweiten Netz von Jugendherbergen. Auch von dort her kommen starke Bestrebungen, als Institution umweltgerechte Leistungen anzubieten. Die Grundphilosophie ist, Ressourcen schonend zu arbeiten.

**Sie dürften sich über den Jahrhundertsommer 2003 eher gefreut als gesorgt haben...**

Ja und nein. Der Sommer war zwar wunderschön, aber der Tourismus wird von einem sich verändernden Klima wirtschaftlich ganz direkt getroffen. Der Wintertourismus macht einen sehr wichtigen Teil unserer Arbeit aus. Wir merken, dass die Schneesicherheit einer Destination immer entscheidender wird. Wenn wir neue Standorte suchen, achten wir vor allem darauf. Skigebiete im Voralpengebiet kommen schon fast nicht mehr in Frage. Sie sehen also, schon im eigenen Interesse tun wir das uns Mögliche und versuchen, die Emissionen möglichst gering zu halten, damit das Klima stabil bleibt.



Aktiver Klimaschutz: In Zermatt eröffnen die Schweizer Jugendherbergen im Winter 2003 Unterkünfte im Minergie-Standard.

#### Wie sieht denn die Umsetzung dieser Philosophie konkret aus?

1997 haben wir mit Energie2000 zusammen ein Konzept entwickelt, das sich an ihren Grundsätzen orientierte. Das Ziel war, bis ins Jahr 2000 10 % Energie zu sparen. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir verschiedene Instrumente eingesetzt: Weil wir keine grossen finanziellen Möglichkeiten hatten, setzten wir vor allem auf Sensibilisierung und haben insbesondere die Betriebsleiter über Energiesparmöglichkeiten aufgeklärt. Parallel dazu setzten wir kleinere Energiesparmassnahmen um. Wir haben mit der Selbstbaugruppe Sebasol Solaranlagen gebaut; im Rahmen des Jugendsolarprojekts von Greenpeace hat eine Schulklasse für die Jugendherberge Grindelwald eine Solaranlage montiert.

#### Wie ist der Kontakt zu Solarspar zustande gekommen?

Als wir die Erneuerung des Youthpalace Davos an die Hand nahmen, war Reto Schmid unser Hausingenieur. Bei der Projektierung entstand eine ganze Reihe von tollen Ideen, im Gespräch waren eine Solaranlage und ein

Blockheizkraftwerk. Weil die Stiftung aber nur Mieterin ist, mit einem 10-jährigen Mietvertrag, mussten sich alle gewählten Massnahmen in dieser Zeit amortisieren. Wir haben schweren Herzens die grossen Ideen auf die Seite gelegt, mit der Option sie zu realisieren, falls wir die Liegenschaft kaufen könnten.

#### Verfügt denn die Stiftung über ein Budget für Energiesparmassnahmen?

Der Kostenrahmen für Umbauten ist relativ eng. Zudem liegt das Hauptaugenmerk klar auf der Erneuerung und Aufwertung von Gemeinschafts- und Gästeräumen. Dabei gerät der Energiebereich manchmal aus Geldmangel etwas in den Hintergrund. Reto Schmid machte uns dann aber auf die Möglichkeit des Contracting aufmerksam, die wir in dieser Form noch nicht kannten. Die Idee hat uns eigentlich sofort überzeugt. Sie deckt einen wesentlichen Teil von dem ab, was wir selbst nicht können. Die Jugendherbergen profitieren über längere Zeit, haben aber häufig das Eigenkapital nicht, um die Massnahmen zu realisieren.





**Schweizer Jugendherbergen**  
Verein und Stiftung

Die Aufgaben der Schweizer Jugendherbergen sind auf zwei Organisationen verteilt. Der Verein Schweizer Jugendherbergen betreibt die verschiedenen Häuser, die Schweizer Stiftung für Sozialtourismus besorgt die Liegenschaftsverwaltung, plant und projiziert neue Jugendherbergen. Der Architekt Hans-Urs Häfeli ist einer von drei für die Stiftung tätigen Mitarbeitenden. Er hat mit der Solarspar den EnergieCheck im Youthpalace Davos durchgeführt.

**Wie hat sich die Zusammenarbeit entwickelt? Oft scheuen sich Hoteliers ja vor Eingriffen von aussen.**

Die Zusammenarbeit war sehr unkompliziert, vielleicht auch weil wir es ja gewohnt sind, mit Reto Schmid zu arbeiten. Die erste Phase des EnergieChecks brauchten wir eigentlich nicht, diese Arbeit war bereits geleistet. Wir verfügen im Haus über Fachwissen bezüglich Energie, deshalb machen wir solche Analysen häufig selbst und suchen dann die Finanzierung für die Umsetzung. So war für uns der Vertrag über Einsparungen und Kosten wesentlich. Der EnergieCheck ist daher auch als reines Finanzierungsinstrument sehr tauglich.

**Haben Sie im Sinn weitere Projekte mit dem Solarspar Energie-Check zu realisieren?**

Aus den erwähnten Gründen ist die Zusammenarbeit für uns sehr interessant. Bei fehlendem Eigenkapital oder Prioritätensetzung bei betrieblichen Bedürfnissen und Infrastruktur, ist das Risiko gross, dass der Energiebereich vernachlässigt wird. Hier versuchen wir dagegen zu halten. Mit Solarspar können wir das realisieren, was sonst nicht möglich wäre.

Einfach, funktional und dank Einsparmassnahmen erst noch energieeffizient – neue Doppelzimmer (oben), Empfangsraum (Mitte) in der Jugendherberge Zürich.

Zurzeit wird die Jugendherberge Zürich (unten) saniert – auch energetisch.

**Klimaschutz mit Postkarten (rechts)**

Die ToptoTop Global Climate Expedition hat aus verschiedenen Zeichnungen von Schweizer SchülerInnen, die an Klimaschutzworkshops teilgenommen haben, Postkarten kreiert. Diese visionären Entwürfe sind zu bestellen (Fr. 2.-/Stck., Mindestabnahme 20 Stück) bei: [www.toptotop.org](http://www.toptotop.org) oder ToptoTop, Grünastrasse 1, 7320 Sargans. Die Einnahmen kommen der Klimaexpedition von Sabine und Dario Schwörer zugute (wir haben in der letzten Ausgabe berichtet.)  
Zeichnung von Silja Köchli

kurzinfo !

**Basler Stromsparmfonds ein Erfolg**

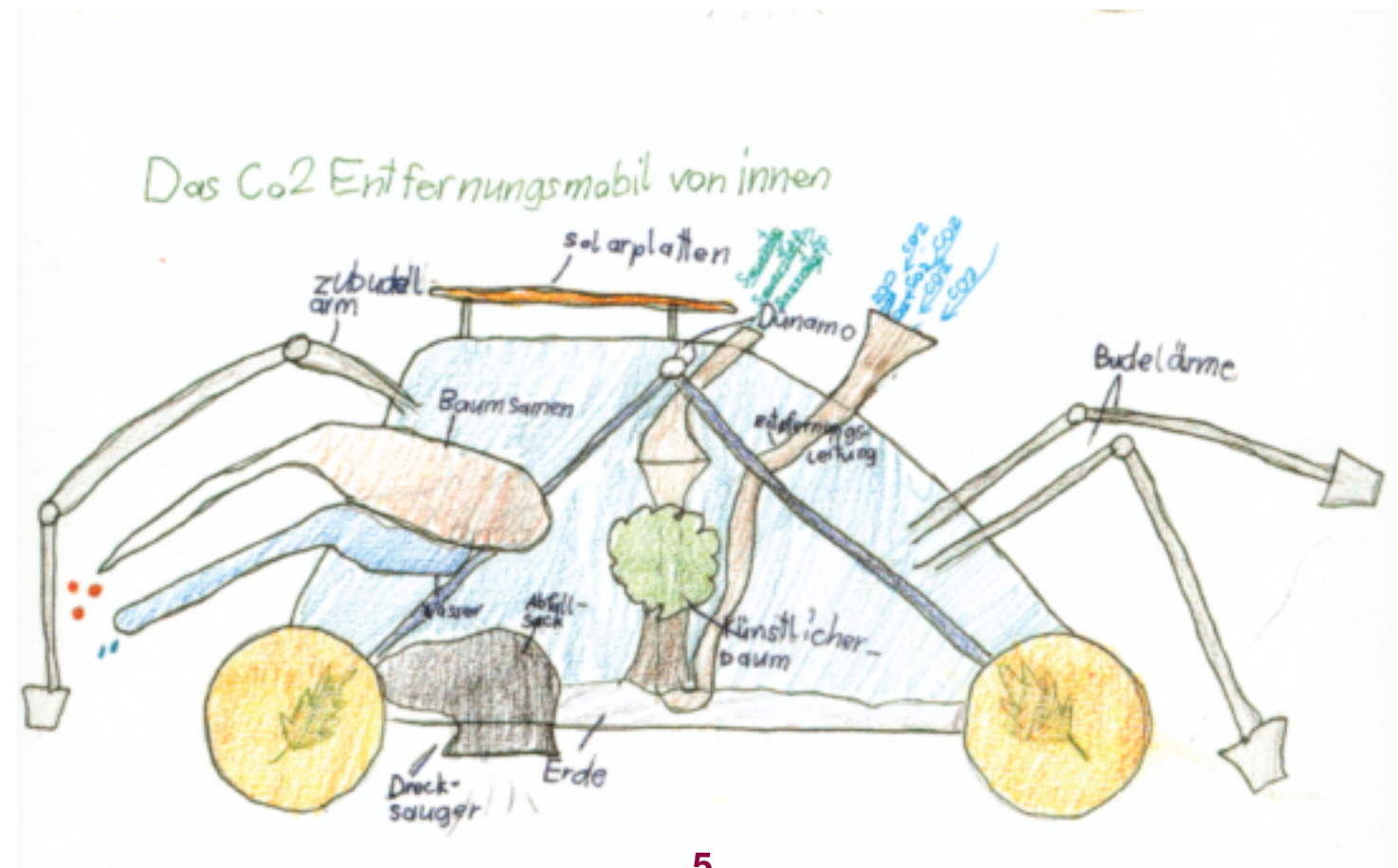
Entgegen dem nationalen Trend gelang es dem Kanton Basel Stadt schon vor vier Jahren, als erster Schweizer Kanton eine Art ökologische Steuerreform einzuführen. Der Stromspar-Fonds ist ein voller Erfolg und könnte als Vorbild für das ganze Land dienen. Die Stromkonsumierenden merken von der Zusatzabgabe (3 bis 6 Rappen pro kWh) nichts, denn dank sinkenden Strompreisen bezahlen sie nicht mehr als eh und je. Insgesamt werden pro Jahr 44 Millionen Franken abgeschöpft und wieder verteilt. 2002 erhielten alle Basler Privathaushalte 55 Franken pro Kopf zurückerstattet. Dank der Lenkungsabgabe werde der Stromverbrauch im Kanton in den nächsten zehn Jahren statt um 14 nur um 6 % steigen, zeigt eine von Bund und Basler Baudepartement in Auftrag gegebene Studie. Langfristig könne die Nachfrage um 33 bis 100 Gigawattstunden jährlich reduziert werden. Annähernd soviel wie das Programm EnergieSchweiz anstrebt.

**Klimapolitik ist Innovationspolitik**

Forschungsleiter Eberhard Jochem vom Centre for Energy Policy and Economics an der ETH Zürich sprach Klartext: «Die Energiepolitik, die Baupolitik, die Verkehrspolitik, die Wirtschaft, die Privathaushalte – alle sind aufs Äusserste gefordert, um die Klimaziele in der verbleibenden Zeit zu erreichen.» Damit sprach Jochem die im Kyoto-Protokoll völkerrechtlich verbindliche Zusage der Schweiz an, ihren CO<sub>2</sub> Ausstoss bis 2010 gegenüber 1990 um 10 % zu senken. Ohne massive Anstrengungen werde sie nur gerade 1,3 % erreichen.

Würde die im Gesetz vorgesehene CO<sub>2</sub> Abgabe rasch eingeführt – mit 16 Rp. Pro Liter Heizöl und 22 Rp. Pro Liter Benzin und Diesel ab 2005 –, käme die Schweiz ihrem Ziel nahe. Die ETH Untersuchung zeigt aber auch, dass das grösste Potenzial bei der Energieeffizienz liegt. Drei Viertel der geforderten Reduktion wären allein durch sparsamere Geräte, bessere Hausisolationen und effizientere Fahrzeuge zu erreichen.

Eine CO<sub>2</sub> Abgabe hätte auch volkswirtschaftlichen Nutzen, es würden sogar mehrere 10 000 Stellen geschaffen, weil die Wertschöpfung mehr im Inland stattfände. Die Autoren riefen zu einer neuen Sicht der Energie- und Klimapolitik auf. Sie sollten als Teil einer langfristigen Innovationspolitik verstanden werden. Sichere die Schweiz sich diesen Wettbewerbsvorteil nicht, verberge sie sich grosse Chancen.





## Bausteine für Nibket El Elk

**Solarbetriebene Wasserpumpen sichern malischen Nomadendörfern eine höhere Lebensqualität und ein bescheidenes Einkommen.**

«Aman Iman» sagt ein Tuareg Sprichwort, «Wasser ist Leben». Tatsächlich galt das Hauptaugenmerk des Schweizerischen Katastrophenhilfekorps vor allem der schnellen Wasserversorgung der Bevölkerung, als es Ende der 90er Jahre nach Beendigung der Tuareg Rebellion im Norden Malis humanitäre Hilfe leistete. Mit dabei der Baselbieter Fredy Wirz, der das Bohrprogramm für die Trinkwasserversorgung überwachte. Aus finanziellen Gründen wurden damals nur Handpumpen installiert, um wenigstens die ärgste Wassernot zu lindern.

Das liess dem Geologen und Entwicklungsfachmann Wirz keine Ruhe: Trotz grossem Potenzial, konnte nur gerade ein Minimum an Wasser geschöpft werden. Zu wenig, um eine echte Entwicklung in Gang zu bringen. Fredy Wirz gründete mit Gleichgesinnten den Verein SunDance und machte sich ans Geldsammeln, um solar betriebene Wasserpumpen finanzieren zu können. Doch damit nicht genug: «Nur wenn es uns gelingt, die Menschen in den Dörfern so weit auszubilden, dass sie die kommunalen Anlagen auch längerfristig selbständig verwalten und unterhalten können, wird das Projekt auch in Zukunft Bestand haben», sagt Fredy Wirz. Das sei zwar ein völlig neuer Weg für die BewohnerInnen der malischen Nomadendörfer, aber der einzige.

Mittlerweile sind sechs Pumpen und Panels installiert, die Sonne sorgt kräftig für Antrieb, die Dorfgemeinschaften für Betrieb und Unterhalt. Sechs Nomadendörfer im Norden Malis schöpfen sauberes Wasser für bis zu 10 000 Menschen, ihre Tiere und Gärten. Und mit dem Wasser schöpfen sie auch den Mut und die Kraft, um ihre eigene Entwicklung in die Hand zu nehmen.



Die Sonne macht's möglich: Sie stellt die Bewässerung für den Gemüseanbau sicher (o.). Projektleiter Fredy Wirz freut sich mit Tuareg Frauen über das reichlich sprudelnde Wasser am Bewässerungsbecken des Gemeinschaftsgartens (u.l.). Auch die liebevoll gehegten Baumsetzlinge erhalten ihren Anteil (u.r.).

### Der nächste Schritt

Das neuste Projekt des Baselbieters wird auch von der Stiftung Solarspar unterstützt. In Nibket El Elk soll ein regionales Ausbildungszentrum mit Werkstatt für Reparaturen und Unterhalt entstehen. Denn nur eine sorgfältige Betreuung der Anlagen garantiert den langfristigen Betrieb, und dazu, sagt Fredy Wirz, sei Ausbildung das wichtigste.

So wachen in den einzelnen Dörfern Wasserkomitees über den lebenspendenden Brunnen. Die Mitglieder werden eigens dafür geschult. Sie betreiben die Pumpen, führen Buch über das geschöpfte Wasser und die Einnahmen, etwa aus dem Tränken vorbei ziehender Herden. «Diese Art von Selbstverwaltung ist völlig neu für die Tuareg und Arabernomaden, aber sie funktioniert.»

**Stiften Sie Bausteine**

Im Durchschnitt werden mit einer Solarpumpe mindestens 500 Menschen mit ihren Herden über wenigstens 10 Jahre mit Trinkwasser versorgt. Das ergibt einen Wasserpreis von etwa 6 Rappen pro Tag und Person. Bei Temperaturen von oft über 40°C bestimmt kein Luxuspreis!

Jetzt gilt es, den Schritt zu tun, der über die Zukunft entscheidet. Damit der grosse Einsatz auch langfristig Früchte trägt, soll ein regionales Ausbildungszentrum gebaut werden. Und Sie sind herzlich eingeladen, dazu die nötigen Lehmziegel und Kalkblöcke zu stiften. Mit 50 Franken kaufen Sie zum Beispiel 100 Ziegel oder 30 Kalkblöcke. Bitte nutzen Sie die Spendenmöglichkeit auf der Rückseite. Herzlichen Dank!



Augenschein im alten Wasserkraftwerk Seewis-Schmitten. Die Anlagen müssen gründlich renoviert und überholt werden (l). Blick auf die Wasserfassung des Kleinkraftwerks (r.).

## Solarspar fördert Wasserkraft

### Strom aus eigener Quelle

**Im nächsten Jahr sollen Solarsparmitglieder Strom quasi aus eigener Quelle beziehen können – aus dem wieder aktivierten Kleinwasserkraftwerk in Seewis-Schmitten.**

Früher war es der ganze Stolz der Firma Jost & Co in Seewis-Schmitten. Zwar war die Stromproduktion aus zwei Bächen und einer Quelle bescheiden, aber die Firma Jost bediente ihre eigenen Stromkunden über ihr eigenes kleines Niederspannungs-Verteilnetz. Aus handschriftlichen Notizen vom 13. Januar 1938 geht hervor, dass die beiden Bäche 6.25 Liter pro Sekunde und weitere Zuflüsse 2.88 Liter pro Sekunde ergaben. Allerdings nahm die Leistung allmählich ab, weil die Druckleitung aus Stahlrohren immer stärker verkalkte. Die Firma Jost trat schliesslich ihr Verteilnetz in den 70er Jahren an die Bündner Kraftwerke AG (heute Rätia Energie) ab und legte die Turbinenanlage still.

Jetzt soll das Wasserkleinkraftwerk wieder mit der Produktion von sauberem Strom anfangen. Solarspar Präsident Reto Schmid: «Nach unseren Berechnungen können wir mit einer Investition von rund 200 000 Franken jährlich 70 000 kWh Wasserstrom produzieren. Wir möchten diesen Strom exklusiv unseren Solarspar Mitgliedern anbieten.»

Das Solarspar Wasserkraftwerk wird kein grosses Geschäft, aber wirtschaftlich ist es alleweil. In der nächsten Ausgabe unserer Zeitung werden wir detailliert über das erste Wasserprojekt der Solarspar berichten und unsere Mitglieder herzlich einladen, mit dem Zeichnen von Anteilscheinen und Kilowattstunden das Kleinkraftwerk zu neuem Leben zu erwecken. (Falls Sie sich für eine Beteiligung interessieren, kreuzen Sie bitte auf der Rückseite das entsprechende Kästchen an. Wir werden Ihnen dann als erste die Projektunterlagen zusenden.)

### Das Solarkraftwerk im Kuriertaschenformat – jetzt doppelt stark: Sunny Walker® von Megasol

Legen Sie sich Ihr eigenes Kraftwerk zu: Unseren Mitgliedern bieten wir die trendige, geräumige Kuriertasche zum Spezialpreis. Sie transportiert nicht nur die persönliche Habe, sie lädt unterwegs auch Handy und Walkman, Video- oder Fotokamera, Gameboy oder Campingleuchte auf – auch über Nacht, da der Sunny Walker über einen integrierten NIMH-Hochleistungsakku mit 12V 3600mAh verfügt. Die hocheffizienten Solarzellen laden den Akku sogar bei bewölktem Wetter.

Sunny Walker kann mit dem Tragriemen bequem als Kuriertasche getragen oder mit den mitgelieferten Riemen und Saugnäpfen an der Velotasche, am Zugfenster oder Rucksack befestigt werden, damit sich Sunny Walker auch auf dem Schulweg, auf Velotouren oder Wanderungen aufladen kann.

**Vorzugspreis für Solarspar Mitglieder: Fr. 349.–**  
(Sunny Walker wird komplett mit 16 verschiedenen Steckern, Spannungswandler für Geräte mit 1.5–12V Eingangsspannung und Ladekabel für Nokia, Ericsson, Siemens und Motorola Handys geliefert. Abmessungen: 22x32x6cm (geöffnet) oder 22x16x6cm (geschlossen), Gewicht ca. 800g. Die Leistung der Solarpanels beträgt 4 Watt)



# Danke,

dass Sie unsere Klimaschutz- und Solarprojekte aktiv mit einer Mitgliedschaft oder Spende unterstützen. Mit der Zeichnung von rückzahlbaren Anteilscheinen ermöglichen Sie die Finanzierung unserer kostendeckenden Projekte. Sie haben folgende Möglichkeiten, sich aktiv zu beteiligen und sich zu informieren:

## Finanzielle Unterstützung

Ich zeichne Genossenschafts-Anteilscheine à Fr. 1000.–.  
Bitte senden Sie mir die nötigen Unterlagen

Ich gewähre der Solarspar Genossenschaft ein fest verzinstes Darlehen.  
Bitte senden Sie mir die nötigen Unterlagen

Ich möchte mich am Wasserkraftwerk Seewis-Schmiten beteiligen.  
Bitte senden Sie mir die entsprechenden Unterlagen, sobald vorhanden.

Ich möchte Solarspar Mitglied werden und überweise den Mitgliederbeitrag von Fr. 50.–, 70.–, 100.– oder mehr mit beiliegendem Einzahlungsschein

Ich werde Mitglied auf Lebenszeit und überweise den Betrag von Fr. 1500.– (Einzelmitglied) oder Fr. 2000.– (Paarmitgliedschaft)

Ich möchte für die Solarspar Stiftung spenden,  
bitte senden Sie mir die nötigen Unterlagen

Ich bestelle den «Sunny Walker» von Megasol zu Fr. 349.–

## Informationen

Senden Sie mir bitte Ihre Broschüre «Ratgeber Testament»  
(Rufen Sie mich für ein persönliches und vertrauliches Gespräch an.)

Ich möchte mehr über die Solarsparprojekte und den EnergieCheck wissen.  
Bitte senden Sie mir:

.....Ex. EnergieCheck Folder

.....Ex. Projektblätter Sonnenkraftwerke  
( .....Ex. Basel, .....Ex. Bauer Brändli, .....Ex. Üetlihof, .....Ex. Rütihof)

.....Ex. Projektblätter EnergieCheck  
(.....Ex. Brig, .....Ex. Naters, .....Ex. Davos, ..... Ex. Muttenz, .....Ex. St. Clara Spital,  
.....Ex. Leuk, .....Ex. Kinderdorf St. Antonius, .....Ex. Wildhaus)

**Bitte Talon ausfüllen und einsenden an:**

**Name/Vorname**

**Strasse/PLZ, Ort/Telefon**